

Floriana, St. Pölten 2. Juli 2005

Festrede zur Pro-meritis-Bandverleihung

Hohes Präsidium,
festliche Versammlung!

Die Katholisch-österreichische Hochschulverbindung Floriana zu St. Pölten, gegründet für Studierende aus dem Raum der Landeshauptstadt, ehrt heute auf Grund des Beschlusses des Kumulativkonventes vom Mai 2004 in Kleinmariazell zwei Philistersenioren, aber nicht auf Grund ihrer Funktion, der Führung der Altherrenschaft, sondern vielmehr wegen ihrer Verdienste um die Etablierung unserer Floriana in St. Pölten, in der Landeshauptstadt Niederösterreichs.

Die beiden, in Reihenfolge ihrer Amtstätigkeit, Thomas Rochowansky, MBA v. Sir und Mag. Robert Rintersbacher v. Pagat, gehörten zu jener kleinen „Verschwörergruppe“ mit dem Decknamen RI-RO-WE – also Rintersbacher, Rochowansky und Wernhart – die im Rahmen der sog. Wien-Periode der Floriana in der Falkestraße einen auf der Tagesordnung angesetzten Sistierungsbeschluss der Aktivitas zu Fall gebracht und die Verlegung der Floriana und der restlichen Aktivitas in ihre eigentliche Heimat nach St. Pölten durchgesetzt haben.

Ein kurzer Blick in die Verbindungsgeschichte Florianas, fußend auf der Festrede des damaligen Philisterseniors Sir zum 25. Stiftungsfest am 28. Juni 2003 hier in St. Pölten, zeigt uns, dass Floriana von unserer Mutterverbindung Waltharia während ihres Vorortsjahres im ÖCV mit folgenden Gedanken gegründet wurde: in der künftigen bzw. neuen Landeshauptstadt von Niederösterreich und in einer Studienstadt mit Pendelstudenten nach Wien, mit einer katholisch-philosophischen Diözesanhochschule und einem Priesterseminar, mit zahlreichen und florierenden Klostersgemeinschaften im Umkreis, der Donauuniversität Krems und mit Fachhochschulen an den Standorten Krems und St. Pölten, ist ein Studentenpotential gegeben, das die Gründung einer katholischen akademischen farbentragenden Verbindung rechtfertigt. Hiezu kam der Einzugsbereich dreier MKV-Verbindungen vor Ort und der Mittelschulkorporationen im Umfeld von Krems, Melk,

Wieselburg, Lilienfeld und Scheibbs. Dieser Grundgedanke und die Gründungsphase der Floriana ist nach unserem Sir unter dem Motto „Brücken bauen und Land gewinnen“ zu betrachten.

Der zunächst nicht sehr glückhaften Fußfassung in St. Pölten konnte durch die Aktivität von neuen Bundesbrüdern, den sogenannten „fantastischen Acht“, eine Florierung der Floriana entgegengesetzt werden. Dies führte aber zu einem neuen zweiten Brennpunkt der Verbindung in Wien, also Floriana St. Pölten zu Wien. Eine terrestrische Ellipse ist auf der Landkarte der Korporationen mit den Konzentrationspunkten St. Pölten und Wien nach den Worten Dr. Hartmuts, des damaligen Philisterseniors, entstanden. Diese Aktivitas blühte damals auf der ehemaligen Ostgau-Bude in der Langegasse in Wien 8 und hat durch gut organisierte Veranstaltungen mit wertvollem Inhalt aufhorchen lassen. In dieser Zeit sind nicht nur zahlreiche Studierende zu Floriana gestoßen, sogar auch aus Niederösterreich, sondern auch viele Bandphilister konnten unserer Verbindung zugeführt werden: im Konkreten als aktiver Bursch der zu ehrende Sir aus einer bedeutenden „Rudolfina-Familie“ (MKV Ostgau) und als Bandphilister der ebenfalls zu ehrende Pagat aus einer angesehenen „Norica-Dynastie“ (MKV Herulia und Thuiskonia); auch ich als Bajuvare stieß in dieser Zeit zu Floriana. Doch lief sich die Aktivität der „fantastischen Acht“, trotz vieler karitativer Aktionen der Floras, unserer Damen, in einem Routinebetrieb zu Tode, sodass man an eine Sistierung der Aktivitas dachte.

Im Frühjahr und Herbst des Jahres 1998 kam es zur Umorientierung nach St. Pölten auf Grund der „Palastrevolution am CC“ unter der Führung der „RI-RO-WE Verschwörer“: Rochowanski v. Sir wurde Philistersenior und die beiden anderen Verschwörer die beiden Philisterkonsenioren. Wichtig war für uns, dass die klare Ausrichtung wieder nach St. Pölten zu gehen, nicht nur an den Beschlüssen der Wahlkonvente kleben blieb, sondern ins Leben umgesetzt wurde.

Pagat gelang es, Kontakte zur Nibelungia St. Pölten im MKV zu knüpfen und am 21. Stiftungsfest Florianas, am 3. Juli 1999, wurde die Rezeption der „verheißungsvollen Vier“ durchgeführt. Das waren: Gandhi, Jeremy, Jimmy und Marius als echte St. Pöltner Urstudierende, die den Weg zu Floriana fanden. Hier wirkte bei der

Kontaktnahme und Keilung unser Pagat vorrangig mit. In der Folge wurden weitere Aktive der Verbindung zugeführt, und es entstand eine neuerliche Fokussierung auf das Ursprungsziel St. Pölten. Damit war der Brückenbau nach St. Pölten gelungen, und das Land für den St. Pöltner CV gewonnen.

Das Philistertrio Sir, Pagat und ich, arbeitete sehr motiviert mit den Aktiven zusammen, und unter der Mitarbeit von Hauptmann Jürgen Schlechter v. Murgl als Budenbeauftragten, von Michael Gareis v. Artus als Philisterkassier mit neuer Kontoführung und Bilanzbuchhaltung, und von Mag. Bernhard Breunlich v. Warhol als Rechtsbeistand waren wir ein unschlagbares Team, das von Sir, im Sinne seines Couleurnamens, mit Umsicht und Sicherheit geführt wurde.

Als d a s Kernthema kristallisierte sich nun die Frage nach einem eigenen Verbindungsheim heraus. Nach verschiedenen Sondierungen und ersten ernsteren Verwirklichungsideen kam das Projekt „Hammerweg“ zur endgültigen Realisierung. Dies mag so einfach und trocken klingen: In Wahrheit hatten unzählige Treffen und Arbeitsgespräche stattgefunden, um Berechnungen wie Finanzierungspläne zu erstellen und schließlich Rechtsauskünfte einzuholen, um die Budenfrage einer Lösung zuführen zu können. Wir alle waren ein Team, in dem natürlich zwei Bundesbrüder vorrangig die Fäden zogen und die Realisierungsgespräche führten: Sir und Pagat!

Diese beiden haben im Wesentlichen die Budenfrage und die Verwirklichung von Floriana in St. Pölten umgesetzt, wobei in der Gegenwart Pagat nun die Aufgabe des Philisterseniors und Sir nach seinem Philisterseniorat die Funktion des Budenkommissärs übernommen hat; beide sind bis heute für das „Unternehmen Floriana in St. Pölten“ im Einsatz. Sie sollen daher auch heute laut CC-Beschluss dafür mit dem Promeritis-Band bedacht werden, wenn wir auch nicht ohne Unterstützung von Murgl, Artus und Warhol zu diesen Leistungen fähig gewesen wären. Allen Florianen sei gedankt, ob nun für die finanzielle oder die physische Unterstützung des Budenprojektes.

Mit Floriana zu St. Pölten verbindet sowohl der interne als auch externe Interessierte Metaphern, Konzepte und Begriffsinhalte, die sowohl mit dem katholischen

Christentum, dem katholischen Couleurstudententum und der Tatsache des Werdens einer Elitevereinigung – eben einer „wundervollen Verbindung“ – in Bezug stehen, als auch mit den allgemeinen Konzepten und gruppendynamischen Universalien einer menschlichen Gemeinschaft zu verbinden sind. So werden Vergleiche angestellt, wie z.B., dass Floriana einem Bonsai entspricht, klein aber fein, der in letzter Zeit nach den Worten Pagats zu einem „rasanten Bonsai“ geworden ist. Die couleurstudentische Szene in St. Pölten wird heute wesentlich von Floriana bestimmt, die das Zentrum des katholischen Couleurstudententums in der Landeshauptstadt sein will.

Soziologisch bzw. kulturanthropologisch betrachtet benötigt jede Vereinigung ihre Privatsphäre, um ihre Ideen und Aufgaben zu planen und zu formulieren, um sie dann in der Öffentlichkeit präsentieren und umsetzen zu können. Für jede Gesellschaft und noch mehr für eine elitäre Vereinigung ist die Fokussierung auf die eigene Identität und das eigene Selbstverständnis wichtig und notwendig. Zur Schaffung, Umsetzung, Verwirklichung und zum Ausleben der Identität ist ein Kommunikationszentrum Voraussetzung: also ein Ort für den internen Rückzug, der Verinnerlichung und der Stärkung der Schaffenskraft und des Selbstvertrauens; ein sakraler und zugleich profaner Ort. Auch eine katholisch orientierte Studentenverbindung des ÖCV braucht beides, ein sakrales wie profanes Zentrum der Identitätsfindung und Verwirklichung, also ein Gemeinschaftslokal mit Innen- und Außenwirkung oder im couleurstudentischen Sprachgebrauch eben eine Bude!

Im Sinne studentischer Tradition kann man dies auch so ausdrücken: „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus“. Floriana hat dieses „Haus“ am Hammerweg gebaut und hat damit ihr Identitätszentrum geschaffen und verwirklicht!

Neben den zahlreichen bereits namentlich genannten Gehilfen des Baues sei auch den Bundesbrüdern, dem Land und der Diözese sowie den öffentlich rechtlichen Institutionen für die finanzielle Unterstützung herzlichst gedankt, vor allem aber den beiden „Baumeistern“ Sir und Pagat!

Erstellt man ein auf den Couleurnamen bezogenes Persönlichkeitsprofil, so kann man Folgendes deuten:

Der Begriff „Sir“ geht auf das altfranzösische Sire oder Sieur zurück, was sich u.a. in Monsieur widerspiegelt, und im Englischen als Sir einen Ehrentitel für wahrhaftige, tugendhafte, engagierte und gewichtige Männer darstellt, die mit diesem Titel in den Adelsstand erhoben werden. Diese Eigenschaften treffen auf unseren Bundesbruder zu, und durch das Promeritisband wird er in den couleurstudentischen Adel erhoben.

Viel schwieriger und auch kontroversieller ist es, den Couleurnamen Pagat zu deuten: Pagat ist zunächst im Kartenspiel Tarock eine wichtige Karte. Aber der Pagat ist auch eine Karte im Tarot, im Kartenlegen und -deuten, also in der Kunst des Wahrsagens, die im gegenwärtigen Esoterikboom wieder große Bedeutung erlangt hat. Im Internet kann man folgendes Lesen: „In der Pose des Narren hält der Pagat den Mächtigen der Welt einen Spiegel vor. Er ist Magier und Gaukler zugleich. Und die Mächtigen wissen nur zu gut, dass sie ab und zu auf die Weisheit ihres Narren hören sollten. Und wenn ein Mächtiger den Rat des Pagat befolgt, vielleicht ohne es zu bemerken, dann lächelt dieser geheimnisvoll, denn dann ist er wieder Magier, der sich freut, dass ihm ein weiteres Zauberkunststück gelungen ist“. Diese Charakterisierung des Pagat entspricht dem „göttlichen Schelm“ oder dem „Trickster“, wie ihn die Kulturanthropologen bezeichnen, der den Menschen neckt, ihn am Faden gängelt, aber im Grunde genommen zu ihm ein sehr positives Verhältnis pflegt und auf seine Weise die oft im Verborgenen liegenden Probleme einer Gemeinschaft oder Gesellschaft ihren Mitgliedern vor Augen führt. Diese Beschreibung trifft meines Erachtens sehr gut auf unseren zu ehrenden Bundesbruder und gegenwärtigen Philistersenior zu.

Ihre beiden Couleurnamen charakterisieren also die Bundesbrüder bestens und sie unterstreichen, was Baumeister beherrschen müssen: nicht nur ein Haus bzw. Heim bauen zu können, sondern auch sowohl Härte, Ausdauer und Kraft wie auch magische Fähigkeiten bei der Durchführung eines Bauvorhabens unter Beweis zu stellen, um damit den Bauherren, also die Floriana, in Spannung zu halten, damit er, der Bauherr, Vertrauen entwickelt und sein Geld bereit stellt, um die Verwirklichung des Bauprojektes zu ermöglichen.

Floriana dankt den „beiden Baumeistern“ für die Wieder-Ansiedlung unserer Verbindung in St. Pölten im studentischen Heim am Hammerweg!

Die Verleihung des Dankbandes an Euch beide ist das äußere Zeichen unserer Korporation. Wenn Euch beiden nun der Senior diese Promeritis-Bänder überreicht, so bedenkt, dass dieses Band Euch beide nicht nur noch enger an Floriana bindet, die damit ihren Dank an Euch abstattet, sondern dass auch die Farbkombination des dreifärbigen Burschenbandes folgende Symbolik zulässt: das Blau-Gold bzw. Blau-Gelb des Burschenbandes drückt die Treue und die Verbundenheit zum Lande Niederösterreich aus, und das Grün steht für Floriana, die durch die neue Perspektive St. Pölten und die großartige Bude am Hammerweg nun florieren möge!

Es lebe Floriana, „unsere wundervolle Verbindung“, es mögen Sir und Pagat hoch leben, ein großes Danke an Euch beide!

o. Univ. Prof. Dr. Dr.h.c. Karl R. Wernhart v. Dr. Eginhard